

# Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.

bei Bestellung ins Haus durch unsere Auswärtigen in  
den Städten und auf dem Lande annehmen. Durch die Post 1,20 Mk. an der 42 Pf.  
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags  
— Nachdruck unserer Originalabhandlungen ist nur mit deutscher Quellenangabe gestattet.  
— Die Redaktion unersuchtene Einsendungen übernimmt nur keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
3seitig illust. Unterhaltungsblatt  
in neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen

Anzeigenpreis

für die erste Zeile oder deren Raum für Werbung und andere  
Anzeigen 10 Pf. — zweite Zeilen 25 Pf., auswärtsige pro Zeile  
20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei familiärem Satz entsprechender Klassifikation  
Gebühren für Gerichten nach Vereinbarung. Für Nachverlegungen und Einnahmestellen  
besondere Berechnung, nach Absprache mit Verlagsleitung. Verlagsleitung  
— Annahmestellen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Ferner  
Anzeigen bis frühstens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 211.

Freitag den 8. September 1911.

38. Jahrg.

## Revisionistische Bekenntnisse.

Eine wahre Fundgrube revisionistischer Anekdoten und Offenherzigkeiten bietet das dicke rote Buch, das die „Sozialistischen Monatshefte“ zur Feier des demnächst stattfindenden sozialdemokratischen Parteitagcs von Jena herausgegeben haben. Wir glauben nicht, daß die offizielle Sozialdemokratie an den meisten der in dieser Extranummer niedergelegten Aussagen ihre Freude haben wird. Im Gegenteil! Es wird hier mit mancher liebgeordneten Auffassung der orthodoxen Sozialdemokratie ziemlich ungeschmeichlich abgerechnet, und manchem ehernen Glaubenssatz wird ohne viel Federlesen das Genick gebrochen. Und was den Herren von alleinseitigmachenden Dogma besonders peinlich sein wird, das ist die Tatsache, daß die Herren Revisionisten garnicht kleinlaut sind, sondern häufig die Waffe des Spottes anwenden und es so darstellen, als ob in der Sozialdemokratie der Revisionismus — oder wie sie sagen: der Reformismus — eigentlich schon auf der ganzen Linie gesiegt habe. Durch eine ganze Reihe von Artikeln zieht der die Zabel und Genossen besonders ungeschlagliche Gebanke, daß die Sozialdemokratie mit dem Liberalismus zu einer Verständigung bei den Wahlen gelangen sollte. Damit wäre doch bewiesen, daß die Lebensart von der „einen reaktionären Masse“ eben eine blutige Waise ist. Und das dürfen die Ledebor, Däumig und Jettin unter keinen Umständen Wort haben!

Das Heft beginnt mit einem Artikel des früheren Vorwärts-Redakteurs Schräder über den bevorstehenden Parteitag. Er rehet sehr läßt über die Möglichkeit einer Umwandlung unseres Staatswesens in eine Republik; diese Sorge werde die Sozialdemokratie so ziemlich in letzter Linie beschäftigen, und in anderen Ländern hätten hervorragende Parteigenossen nichts darin gefunden, mit dem Träger der Krone in persönliche Verührung zu treten. Zum Schluß sagt er: „Wer in unserer Partei davon überzeugt ist, daß die Herrschaft des Konservatismus und Liberalismus im Reich wie in den zwei größten Bundesstaaten der Bevölkerungs-zusammensetzung nicht mehr entspricht und daher unerträglich geworden ist, muß sich damit abfinden, daß ein Sturz dieser Herrschaft nur möglich ist, wenn der bürgerliche Liberalismus und die Sozialdemokratie zusammengehen.“

Dr. Leo Arons handelt über den Kurs der Politik in Preußen, operiert zur Kennzeichnung der Machtverhältnisse des Junkertums mit Material aus liberalen Lager und setzt dem radikalen Welteroberungsgefühl einen kräftigen Dämpfer auf, wenn er schreibt: „Zurzeit ist es der Sozialdemokratie allein nicht möglich, die mächtigen Widerstände gegen den Fortschritt in Preußen zu brechen.“ Und direkt gegen Bebel gerichtet scheint die Stelle zu sein: „Auch für die Sozialdemokratie ist es diesmal nicht die Hauptsache, nur möglichst viele Stimmen zu zählen, sondern mit allen Kräften dafür zu wirken, daß dem schwarz-blauen Block möglichst viele Sitze entzogen werden.“ Man muß bekennen, daß die sozialdemokratische Politik bisher diesem Programm keineswegs entsprochen hat.“

Der bei den Radikalen allerdings schon seit langem im Verdacht des Opportunismus stehende Sachse Edmund Fischer spricht über die Aufgaben der bekanntlich ziemlich starken sächsischen Fraktion der Sozialdemokratie und äußert dabei bemerkenswerte Worte über die Unfruchtbarkeit der bloßen negativen Kritik: „Nichts als Kritik stumpft auf die Dauer ab und bleibt wirkungslos, vor allem in einem Parlament, das garnichts zu befürchten hat, daß die kritisierende Partei eine Mehrheit werden oder auch nur eine wesentlich stärkere Vertretung erlangen könnte. Würde sich die sozialdemokratische Fraktion im sächsischen Landtag auf den Isoliersessel setzen und von hier aus nur unentwegte Pfeile der Kritik nach der Regierung und den gegnerischen Parteien schleudern, sie würde sehr bald der Lächerlichkeit verfallen, weil sie sich selbst lahm gelegt hätte.“ Ohne Kompromisse können Parlamentsfraktionen, die nicht allein eine Mehrheit darstellen, nichts erreichen, so ruft Fischer ohne Furcht vor dem Stürzen der Mächtigen der Partei aus, und er ventiliert sogar die Frage der Teilnahme

der sozialistischen Fraktion Sachsens am Präsidium der zweiten Kammer.

Auch Karl Veitner warnt in seinem Aufsatz „Der Zwang zum Positiven“ vor einer Überschätzung der eigenen Kraft. Und dann folgt der bodische Landtags-abgeordnete Kolb, einer der Revisionisten, die stets gern zum Angriff und den radikalen Flügel übergehen. Er nennt das Umstrukturieren ein lächerliches Phantastengebilde, und meint, den Versuch zu machen, die kapitalistische Gesellschaftsordnung gewaltsam umzuwälzen, wäre vollendete Karreterie, also ein politisches Verbrechen. Es ist eben, so sagt er spitz, für die Intransigenten ein Glück, daß sie nie in die Lage kommen, bei ihren Theorien die Probe aufs Exempel zu machen; so können sie sich wenigstens noch einbilden, daß sie überhaupt eine Theorie haben. — Mehr Mangel an Respekt vor der geheiligten „Theorie“ kann eigentlich kaum zum Ausdruck gebracht werden! Und sehr hüßig fährt Kolb fort: „Die politische Aufgabe der Sozialdemokratie kann weder jetzt noch für absehbare Zeit darin bestehen, die sozialistisch organisierte Gesellschaft zu etablieren; denn dazu fehlen die notwendigen Voraussetzungen in noch höherem Maß als für die Verfestigung der politischen Machtverhältnisse von rechts nach links... Anstatt durch die politische Arbeit umschaffend zu wirken und die künftige Entwicklung zu beeinflussen, predigen unsere Gelmarxisten mit bewundernswürdiger Ausdauer die politische Abstinenz und stützen von einer Entrückung in die andere. Am liebsten würden sie die kapitalistische Gesellschaftsordnung mit Resolutionen erschaffen... Die Politik der tödlichen Worte und der Resolutionsmacherei, mit der man keinen Hund fürchten macht, verliert mit jedem Tag an Einbruchs-fähigkeit.“ Dieser kalte Spott Kolb wird auf dem Parteitag etwas zu hören bekommen!

Zur Marokkofrage nimmt Max Schippel Stellung, indem er die Parteivorlände-Resolution recht abfällig bespricht und die interessante Bemerkung macht, daß die Strömungen in der Partei diesmal durchaus nicht vollständig einheitlich liegen. Der ganze bisherige Verlauf der Marokkooagitation scheint ihm die Anschauung zu bestätigen, daß für uns in den verwinkelten Streitfragen der auswärtigen Politik vorläufig überhaupt noch keine Parteilerbeeren zu holen sind.“ Wenn man die meistischen Redner im Treptower Park gehört hat mit ihren abgestandenen Tiraden und oberflächlichen Kannegießereien, so wird man Herrn Schippel hier nur durchaus Recht geben können. Dieser hofft sogar darauf, daß der Partei eine Fortsetzung der weltpolitischen Auseinandersetzungen durch die Vereinmüdigkeit der deutschen und der französischen Unterhändler erspart bleibe! Ein Sozialdemokrat, der auf die Verunft der Regierung spekuliert, damit seine Partei keine Gelegenheit hat, sich weiter „weltpolitisch“ zu blamieren — dies ist sicherlich eine nicht uninteressante Erscheinung!

## Die Gymnasialfrage

ist durch einen Leitartikel des M. C. vom 30. August aufs neue angeregt worden. Daß das immer wieder von Zeit zu Zeit geschieht, und die Reformbestrebungen nicht zur Ruhe kommen können, ist ein Beweis dafür, daß manches am Gymnasium den Anforderungen unserer Zeit nicht mehr entspricht. Die Reformen des Jahres 1890 haben daran nur sehr wenig geändert. Wenn es aber der Wirklichkeit entsprechen soll, jenes Wort: non scholae, sed vitae discimus: für das Leben lernen wir, nicht für die Schule, so muß diese sich stets dem Wechsel der Zeiten anpassen. Jedes Zeitalter braucht seine eigene Schule. Daß nun unsere höheren Schulen bei ihren Fortschritten sich nicht genügend von alten, überlebten Traditionen haben freimachen können, das ist die Ursache des von Budde gerügten Hin- und Herdumwankens zwischen Antike und Moderne.

Daß im Mittelalter bis weit in die Neuzeit hinein die lateinische und griechische Sprache und Literatur im Mittelpunkt des Bildungstoffes standen, erscheint begründet. Es gab damals noch nichts anderes, woran man seinen Geist bilden konnte. Die deutsche Sprache im besonderen war noch nicht ausgebildet, die deutsche Literatur nur in Anfängen vorhanden. Die deutsche

Geschichte bot wenig, das das Gemüt der Jünglinge erheben und begeistern konnte, und die Naturwissenschaft stand noch auf einer niedrigen Stufe.

Das alles aber ist jetzt anders geworden. Wir brauchen nicht mehr bei den Alten zu Gaste zu sein. Unsere deutsche Literatur übertrifft die griechische und römische nicht nur der Menge, sondern auch dem inneren Werte nach. Unsere deutsche Sprache ist so reich und schön, daß wir auch an ihr denken lernen und unseren Geist bilden können. Und wahrlich, es ist dringend nötig, daß in den Schulen mehr Deutsch getrieben wird. Wie wird doch die deutsche Sprache in Wort und Schrift so fürchterlich verunzert, wie wenig ist das Sprachgefühl bei den meisten Gebildeten entwickelt. Von der Geschichte der Sprache, ihrer Entwicklung, von den Sprachgesetzen haben sie keine Ahnung, haben nicht gelernt, das entbehrliche Fremdwort als etwas ästhetisch verwerfliches zu empfinden. Mit Ciceros haben Salzbereien, mit Horazens feilsteiner „Dichtkunst“, mit den dunklen Perioden des Thukydidas sind wir genasä worden, aber, wie Budde richtig sagt, von richtiges Reden an die deutsche Nation, von Treitshes deutscher Geschichte, von Wisnards Gedanken und Erinnerungen wird noch heute den Schülern nichts verabreicht. Was nützt es uns, den Geist des klassischen Altertums zu verliehen, wenn der Geist unserer Zeit uns fremd bleibt? Wenn wir die Seronische, die Desemialverfassung, die Gesetze der Gracchen, die Solonische, Lykurgische Verfassung, samt den Gesetzen des Kleisthenes kennen, sie wöndlich haben wörtlich im Artz auswendig lernen müssen, und der junge Mann, der ins Leben tritt, in einigen Säulen sich sogar politisch betätigen soll, hat keinen Begriff von der Verfassung des deutschen Reiches, weiß nichts von seinen Rechten und Pflichten als Staatsbürger? Heißt das etwa: für das Leben lernen? Die Kathalgerien der griechischen Städte unter einander, die Kaulzige der Römer haben wir im Laufe der Schulzeit mehrmals vorgelesen bekommen, aber bis zu den Freiheitskriegen kamen wir nicht mehr. Was danach kam, existierte überhaupt nicht für die Schule. Letzteres ist ja nun, Gott sei Dank, etwas besser geworden. Aber immer noch haben deutsche Sprache, Geschichte und Literatur nicht die Stellung, die ihnen gebührt: ein Mittelpunkt des gesamten Unterrichts. Neben ihnen aber sollten die naturwissenschaftlichen Fächer stehen, sogar noch vor den modernen Sprachen. Denn ohne die, wie ohne Latein und Griechisch, kann man immer noch zur Not ein gebildeter Mann sein, im Zeitalter der Naturwissenschaften aber, in dem wir stehen, muß jeder Gebildete imlande seine, ihre Fortschritte zu verliehen und zu verfolgen. Was die modernen Sprachen angeht, so sagen wir: entweder treibe man sie so, daß sie wirklich gebrauchsfertig werden, oder gar nicht. Die paar Brocken, die der schnell eintretenden Vergessenheit entgegen, nützen gar nichts. Latein und Griechisch sei völlig wahlfrei.

Und dann noch eins: es ist durchaus unpsychologisch und unpädagogisch, von jedem Schüler in jedem Fache gute Leistungen zu verlangen. Es sind nicht alle Schüler Unterfertigen wie Goethe. Die Erfahrung lehrt, daß Mangel an mathematischer Begabung meist durch bessere philologische Leistungen ausgeglichen wird und umgekehrt. Wie falsch ist es daher, einen Schüler, der in dem einen Fach etwas leitet, von der Vertiefung auszuweisen, weil er in dem anderen, das ebeno wichtig angehenden Fache verjagt. Warum wird nicht Vertiefung nach Fächern eingeküßrt? Da kann einer im Deutschen in Prima sitzen, während er in Latein erst Oberkündaner ist, und in Mathematik vielleicht nur für das Einjährige reif ist. Da kann jeder die in ihm liegende Begabung ausbilden, hindert die anderen nicht, und wird von ihnen nicht gehindert, und vernünftige Vorarbeiten über notwendige Mindestleistungen, verbunden mit weitherzigen Ausgleichsbedingungen der verschiedenen Fächer würden die Gefahr beseitigen, daß die Allgemeinbildung Schaden litte. Aber wie ganz anders wird der Lehrer arbeiten, wenn er nur mit tüchtigen Schülern zu tun hat, mit wie viel größerer Freudebild werden diese das lernen, was ihren Anlagen entspricht. Wieviel vergebliche Mühe, wieviel Ärger und Schmerz würde da auf beiden Seiten erspart!



— (Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg) ist gestern abend, kurz nach 9 Uhr, mit dem Kleinen D-Zug nach Berlin zurückgekehrt und vom Unterstaatssekretär im Staatsministerium v. Gienhart-Rothje auf dem Lehrter Bahnhof empfangen worden. Von diesem begleitet, hob er sich im Wagen nach dem Reichskanzlerpalais. Mit demselben Zuge traf auch Staatssekretär v. Tirpitz wieder in Berlin ein.

— (Das Kompromiß der deutschen Parteien in der Provinz Posen) ist, wie uns aus Posen drückerlich berichtet wird, endgültig geschlossen. Wie erinnerlich, hatten die Konserverativen den Liberalen Bedingungen gestellt, die sie nicht akzeptieren konnten, die sogar, wie der „Köln. Ztg.“ seinerzeit geschrieben worden war, beleidigend waren. Wie uns weiter mitgeteilt wird, haben nun Fortschrittliche Volkspartei und Nationalliberale ein Wahlbündnis geschlossen.

### Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 5. Sept. (Strafkammer.) Am Morgen des 20. Februar d. J. gegen 6 Uhr, fuhr der Geschirrführer Schmidt mit einem zweispännigen Wagen von Lauchstedt nach Kleinlauchstedt. Auf seiner Fahrt hatte er einen Übergang über die Bahnhofsbrücke über die Schafkötter zu passieren. Der Übergang ist ohne Schranke. Schmidt selbst am Kurzsichtigkeit; überdies herrschte an jenem Morgen Regen und Schneegestöber. Er bemerkte daher das Herannahen eines von Mühlau kommenden Wagens nicht eher, als bis sein Fuhrwerk bereits auf dem Übergang war. Wegen des dem Zuge entgegenkommenden stürmischen Windes hatte er auch das Läutefignal überhört. Der Lokomotivführer tat in der Eile noch alles, um den Zug zum Halten zu bringen. Wegen der kurzen Entfernung konnte er jedoch nicht mehr verhindern, daß die Lokomotive das Geschirrführer selbst verlor. Schmidt lag an seinen verschiedenen Wunden lange Zeit krank und bat als traurige Folge einen schlechten Kopf erhalten. Der bedauernde Unfall trat ihm zu allem Unglück auch noch eine Anklage wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes ein. Das Schöffengericht in Lauchstedt konnte sich jedoch von einem fahrlässigen Verschulden des Geschirrführers nicht überzeugen, sondern sprach ihn frei. Zu dem gleichen Urteil kam die hiesige Strafkammer und verwarf daher die vom Staatsanwalt eingelegte Verurteilung.

### Vermischtes.

\* (Schweres Unglück in einem Basaltwerke.) Im Basaltwerk Weidelsberg bei München riß beim Heben eines Basaltfelsens eine schwere Kette, wodurch ein Arbeiter erschlagen wurde und drei schwere Verletzungen erlitten.

\* (Mordakt in Maastricht.) Im Maastrichter Lande der 4. Division bei Rosenheim (Oberbayern) wurde der Mord an dem Mordmörder in der Nähe seines Quartiers von zwei Wunden angefallen und durch einen Schlag lebensgefährlich verletzt. Es liegt ein Mordakt verübeter Soldaten vor.

\* (Gegen den Häubertauptmann des Industriebezirks.) hat die Offener Staatsanwaltschaft wegen des räuberischen Überfalls auf den Transport von 180.000 Mt. Lohngeleider des königlichen Bergfiskus in Gladbach am 7. Februar d. J. Anklage erhoben. Es handelt sich um den verurteilten Einbrecher Heinrich Stratmann, der sich den Namen Häubertauptmann des Industriebezirks beilegte. Stratmann wird sich mit seinen Komplizen vor dem Schöffengericht in Offen zu verantworten haben.

\* (Der Sturm auf die Sparkasse in Stettin.) Trotz aller Hinweise der Stettiner Presse und der Spar-

lassenbeamten erschienen Mittwoch morgen wieder Hunderte von Sparern zur Abhebung ihrer Guthaben bei der Sparkasse. Es gelangten 266.000 Mt. zur Auszahlung gegen 18.000 Mt. Einzahlungen. Im Publikum ist das Gerücht verbreitet, daß die Sparkasse im Falle einer Mobilmachung überhaupt das Kassensafteinfrieren und die Auszahlungen einstellen werde. Zimmerhinz ließ sich eine ganze Reihe von Sparern durch Zureden bewegen, ohne Abhebung der Einlagen die Sparkasse zu verlassen; auch am Nachmittag war der Andrang wieder ziemlich stark. Seit Sonnabend gelangten insgesamt 1.400.000 Mt. zur Rückzahlung.

(Durch eine einfallende Mauer getötet.) Beim Neubau des Hofhauses „Zum Schwarzen Ochsen“ in Kempten wurden zwei Tagelöhner durch eine einfallende Mauer erschlagen und getötet.

\* (Seine vier Kinder ermordet.) In der Strohholmer Vorstadt Hagalung tödete ein verwitweter Arbeiter seine vier Kinder im Alter von zwei bis neun Jahren mit einem Karfiemeißel und beinahe darauf Selbstmord. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

\* (Nach dem Genuß von Weintrauben gestorben.) In Perpignan sind, wie Pariser Meldungen besagen, fünf Angehörige eines Instituts nach Genuß von Weintrauben gestorben. Die Untersuchung ergab, daß diese Trauben aus einem Weinberge stammten, dessen Besitzer zur Verhütung gewisser Weinsäurebildung ein Arsenmittel benutzte hatte.

\* (Schweres Unglück bei einer militärischen Gletschertour.) Bei einer militärischen Gletschertour über die Würfelgarte im Ostgebirge traten in der Nähe der Helleischen Hütte zwei Soldaten infolge Weisens des Seiles in eine Gletscherpalte. Einer war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt.

(Ein 11-jähriger Würger.) In Walding (Oberbayern) hat ein 11-jähriges Kind einen 5-jährigen Bauernjungen im Streit mit der Heugabel erstickt. Er hatte ihn mitten ins Herz getroffen.

(Ein Millionenprozess gegen den Fiskus.) Von den vereinigten Viehkommissionären des Kaiserreichs in Friedriehshof bei Berlin ist Mittwoch beschlossen worden, wegen unberechtigter Schließung des Magerviehhofs auf dem Lagerwege gegen die Regierung und die Zentralviehhofverwaltung vorzugehen und vorläufig auf 500.000 Mt. mit Verhaftung mehrerer Magerfahnen zu klagen. Der Prozess soll auf schnellstem Wege zum Austrag gebracht werden. Die Ansprüche der vereinigten Viehkommissionäre belaufen sich auf mehrere Millionen Mark.

(Ein fähner Diebstahl) wurde in Verdun sur Meuse in der Kirche St. Sauveur verübt. Im hellen Tage, als der Herr gerade dabei war, an einem Tische die Taufe vorzunehmen, nahm plötzlich einer von den Gästen mehrere Gemälde von der Wand und verschwand mit ihnen, ohne daß die verdutzten Zuschauer ihn verfolgten. Die Gemälde, die einen großen Wert haben, stellen ein Christuskind, ein Bild der heiligen Cäcilia und ein Christuskind, das der Maria Magdalena erscheint, dar. Die sofort benachrichtigte Polizei nahm die Verfolgung des Diebes auf, doch ist es ihr bisher noch nicht gelungen, eine Spur desselben ans Licht zu machen. Sie ist der Meinung, daß zwischen dem Dieb und der Kaufgesellschaft wahrscheinlich irgend eine Gemeinschaft besteht und sie hat auch nach dieser Richtung hin Schritte eingeleitet.

### Verheerende Brände.

Aus Straubing wird gemeldet: Im Gräflich Seinsheimischen bei Hirschling ist ein großer Brand ausgebrochen. Die Manöver wurden abgebrochen. Militär verrichtet die Löscharbeiten. Die Straubinger Feuerwehr ist mit einem Extrazug abgegangen.

Eine Meldung aus Vorn besagt: Der Waldbrand bei Simonslud dehnt sich immer mehr aus. Das Feuer hat bereits die Waldungen des benachbarten

Kienberges ergriffen. Unaufhörlich gehen Steinlawinen nieder, durch die die Straße in das Simmenthal vollständig gesperrt wird. Auch einige Weiler sind bedroht. Um das Feuer einzudämmen wollen die Gensdarmen ganze Erliche Wälder niederlegen.

In den Wäldern des Grafen Czernin in Marienbors in Böhmen und den Grenzländern wütet seit Dienstag ein großer Brand.

Aus Kärnten wird gemeldet: Das Wachkommando des Feldartillerieregiment 54 teilt mit, daß Hauptmann Schönwald, der angeblich bei dem Waldbrande zwischen Königsmalde und Schwiner in umgekommen sein soll, am Leben ist.

Wie weiter aus Bisingen gemeldet wird, sind dem Brande, der die Fabrik der mit ihrem vollständig zerstört hat, auch vier Häuser zum Opfer gefallen.

Kottbus, 6. Sept. Bei dem Brande in Sagris bei Golen wurden in der Nacht vom Montag zum Dienstag drei herbstliche und vier Wauernebbötte eingeküchert. Hierbei erlitten drei Personen schwere Verletzungen. Ein fünfjähriges Kind kam in den Flammen um.

Bodenbach, 6. Sept. In der durch das Elbtal führenden Strecke der Aufsig-Bodenbach-Dresdner Bahn mehren sich die Waldbrände durch Funkenflug so erschreckend, daß bereits über 130 Brandstellen sichtbar sind.

### Feuerungskrawalle.

Die Feuerungskrawalle in Frankreich dauern fort. In Dünkirchen fanden auch am Montag auf dem Wochenermarkt zwischen den Kaufleuten und Händlern wegen der hohen Lebensmittelpreise erneute Krawalle statt. In der Nähe der Stadt wurden von Aufständigen einige auf den Weidplätzen graubare Kinder durch Stochhiebe und Steinwürfe verletzt.

Infolge der Unruhen wegen der Lebensmittelteuerung ist nach einer Pariser Meldung ein Delegierter der Bergarbeiter unter der Befehlshabung verhaftet worden, die Manifestanten von Mericourt-Willage, Mericourt-Goron und Salammans zur Väterung aufgereizt und angeführt zu haben. Da in St. Quentin der Wachtendienst bedeutend verstärkt worden ist, verliefen die letzten Tage ruhig. Die Verhaftung eines Großviehhändlers brante nieder. Man vermutet Brandstiftung.

Die Feuerungskrawalle in Belgien. Im Wälder in Andrikerle geflhen am Montag Fleischer, die aus Protest gegen die hohen Viehpreise die Arbeit eingestellt hatten, ihre Kollegen, die sich der Bewegung nicht anschloßen, an. Als sie die Läden zwangsweise schließen wollten, kam es zu blutigen Zusammenstößen, so daß Gendarmerie eingreifen mußte. 360 Verletzte wurden verundet.

Der Antianschlag in Vrißel bildete am Dienstag den Schauplatz einer Feuerungskrawalle. Die Volksmenge griff die Zwickhändler an und vernichtete 60 Warenlager, jagte die Händler in die Flucht und vernichtete mehrere von ihnen durch Steinwürfe. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Die belgischen Fleischer wollen streiken. Über 2000 Fleischer aus dem belgischen Industriegebiet sind mittelmittig in Brüssel angekommen. Sie begaben sich in geschlossenem Zuge auf den Viehmarkt von Curegham, um die dort amtierenden Brüsseler Kollegen zur Einstellung der Arbeit zu veranlassen. Ihre Bemühungen waren jedoch ohne Erfolg. Ihre Verhaftungen waren jedoch abgelehnt, nur teilweise der Erfolg begleitet, denn es hat sich nur ein Teil der Brüsseler Fleischer bereit erklärt, die Läden zu schließen und den Verkauf von Fleisch und Fleischwaren einzustellen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merzig.

# JASMATZI

# CIGARETTEN



## Überall

UND

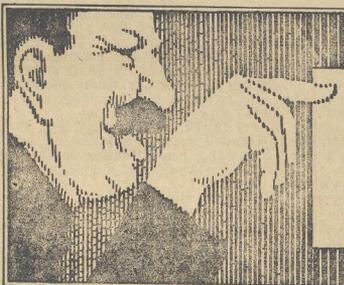
## allermeist

Unsere Marine beste 2 Pfg.-Cigarette.

Jasmatzi Dubec . 2½ .

Elmas . 3-5 .

Qualität in höchster Vollendung.



# Das sind die

beliebten Margarine-Marken, die allgemein befriedigen und liberal gelobt werden:

## Siegerin

Margarine, wie allerfeinste  
Molkereibutter  
in jeder Verwendungsart.

## Mohra

Margarine, ein  
Landbutter  
-Ersatz ohne gleichen.

## Palmato

feinste Pflanzenbutter  
-Margarine, einzig haltbare  
Nussbutter.

Alleinige Fabrikanten: A. L. MOHR, G. m. b. H., BAHRENFELD.

**Nächster Sprechtag**  
Sonabend den 9. Sept., nachm.  
4-7 Uhr, im „Gasthof zum  
Graberwert“ in Reuschberg-  
Bürenberg.  
Dr. Gumb, Rechtsanwält in Merseburg.  
Fernspr. 39. Poststr. 5.

**Tivoli-Theater.**  
Direktion: Hans Müllers.  
Freitag, 8. Sept. Anfang 8 1/4  
Benefiz Hanna Gehring.

**Das letzte Wort**  
Salon-Lustspiel in 4 Akten von  
Franz v. Schönthan.  
In Szene gef. vom Reg. Starf.  
Personen:

Geb. Rat Philipp S. Beneditt.  
Wantius  
Johannes, Sohn M. Lenzfeld.  
Kerndorfer, Sohn Toni Musfäus.  
Gertrud  
Berth. Mantius, A. Starf.  
Musiker R. Lormin.  
Ellv, seine Tochter  
Baronin Vera von Bogaleff  
H. Gehring.  
H. Spennrath.  
Herr Jordan C. Bauer.  
Graf Settrath G. Vertz.  
Gerlach, Kamleier  
Rat M. Hüßler.  
Hempel, Diener F. Müller.  
Fräulein Dollwitz  
Gesellschaftlerin L. Helm.  
Zeit: Die Gegenwart.  
Ort: Berlin.

Gen. Briefe. Duzendbillets mit  
40 und 20 Pf. Zuschlag gültig.  
Anfang 7 1/2. Anfang 8 1/4.

**Zurn-Geräte**  
kaufen Sie  
sehr vorteilhaft im  
Spielwarenhans  
**Wilhelm Köhler,**  
Gottbardstr. 5.

**Ein Buch für Frauen**  
und allgemein beliebt ist das  
„**Favorit-Modenalbum**“ (nur 60 Pf.).  
Für alle Fragen der Mode ist es  
ein wertvoller Berater und für  
bequeme Herstellung der Kleidung  
sind **Favorit-Schnitte** die beste Hilfe.  
**Jugend-Modenalbum** 50 Pf.  
Marie Müller Wgl., N. Ritterstr. 11.

**Geschirrführer-Verein**  
feiert Sonntag, 10. Sept. 1911 sein  
**20jähr. Stiftungsfest**  
im **Hühnerhof**. Von nach-  
mittags 8 Uhr ab  
**Tänzen**  
und abends 8 Uhr  
**Theater und Tänzen.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

**M. Reichels elegante  
Niesen-Welt-Arena**  
auf dem Kinderplatz.  
Heute Donnerstag den 7. Septbr., abends 8 1/2 Uhr,  
letzte große  
**Dank- und Abschieds-Vorstellung**  
verbunden mit einer extra  
**Gratis-Verlosung (Gratifikation).**  
Ein jedes Billet hat eine Nummer und gilt als Los  
ohne jede Mehrzahlung. 30 versch. Gewinne darunter:  
1 Damen-Kleid, 1 Kaffee-Service usw. usw.,  
alles nützliche Gegenstände.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Die Direktion.**  
Für das mir während meines Hierseins entgegen-  
gebrachte Vertrauen sage ich meinen besten Dank und rufe  
allen ein „**Frohes Wiedersehen im nächsten Jahre**“ zu.

**Schlüterbrot,**  
das vollkommenste Vollkorn-Feinbrot, ist täglich  
frisch zu haben bei  
**Th. Hartmann, Delgrube 39.**  
Schlüterbrot wird auf Wunsch überflüssig frei ins Haus ge-  
bracht. Außerdem erhältlich in nächstehenden Verkaufsstellen:  
**Adolf Kuneke, Gutenbergstraße.**  
**Fritz Schanze, Kleine Ritterstraße.**  
**G. Fischer, Weissenfeller Straße.**  
**Th. Sieber, Halleische Straße.**  
**Julius Trommer, Unter-Altenburg.**

**Rein Aluminium-Kochgeschirre**  
Unsere Auswahl und Preise sind unerreicht. Wir bitten um  
Befestigung unserer Läger.  
**M. BÄR Nachfl., Halle a. S.**  
Gr. Ulrichstr. 54.

**Billig! Fische! Fische! Billig!**  
Sonabend v. 7-10 Uhr a. d. Markt, Stand vor Hotel Sonne  
ff. Schellfisch, Seelachs, Goldbarsch, 1 Pfd. nur 18 Pf.,  
dickfleisch. Seeaal u. Zungen od. Scholle, 1 Pfd. nur 23-28 Pf.,  
alle  
Spezialität allerf. Fischcarbonade zartes, weißes Fleisch, eine  
Fischdelikat., 1 Pfd. n. 35 Pf.  
**Diesmal: Feinstker fetter Räucherlachs 1 Pfd. nur 58 Pf.**  
(Direkt frisch aus der Kücherei, sehr feinschmeckend.)  
Fische direkt v. Deutschl. größt. Fischereifahrten eintr. G. Traeger.

**Wichtig für Zuckerfranke!**  
**Neuronat-Roggenbrot,**  
**Neuronat-Weizenbrot,**  
**Neuronat-Zwieback.**  
Genau nach Vorschrift angefertigt. Genau nach Vorschrift angefertigt.  
**Th. Hartmann, Delgrube 39.**

**Melodia.**  
Sonabend den 9. September,  
abends 8 Uhr,  
**Tänzen im Tivoli**  
Dies unseren werten Gästen  
zur Kenntnis. Der Vorstand.

**Evang. Arbeiter-Berein.**  
Sonntag den 10. September,  
abends 8 Uhr, findet unser  
**11. Jahresfest**  
im Saale des Tivoli statt.  
Unsere Mitglieder mit ihren  
Angehörigen werden erucht, recht  
zahlreich zu erscheinen. Vereins-  
abgeordnete sind anzulegen.  
Freunde und Gönner unseres  
Bereins sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

**Buchdrucker-Berein  
Gutenberg 1887**  
Sonntag den 10. Spt.  
**Ausflug nach Meuschau**  
(Kaffeehaus).  
Daselbst Kränzchen und  
Preis-schießen.  
Der Vorstand.

**Sefang-Berein  
„Iris“.**  
Sonntag den 10. Sept. von  
nachm. 3 und abends 8 Uhr an  
**Tänzen**  
in der „**Sonnenburg**“  
verbunden mit Preis-Regeln  
und Preis-Schießen.  
Der Vorstand.

**Knabendorf.**  
Sonntag den 10. September  
ladet zum  
**Erntedankfest,**  
von nachmittags ab  
**Ballmusik,**  
freundlichst ein  
D. Brauer.

**Stablfement  
Bürgergarten.**  
Freitag, 8. September  
**10. Abonnements-  
Konzert**  
d. Stadtbl. Dir. G. Horschler  
Großes international. Programm.  
Anfang 8 1/4 Uhr. Entree 50 Pf.  
Abonnements sind an der Kasse  
zu haben.  
Bei ungünstiger Witterung  
findet das Konzert im Saale statt.

**Lenna**  
Gasthaus zum Heitern Bild.  
Sonntag den 10. September,  
von 4 Uhr an,  
**Ballmusik,**  
wozu freundlichst einladet  
Ernst Köhler.

**Hubolds Restauration**  
Heute  
**Schlachtefest.**  
Freitag  
**Allerik, Amtehaus 17.**  
Freitag  
**Schlachtefest**  
F. Peese, Weiße Mauer 10.

Mittl. Beamter, auf dem Lande  
wohnend, 44 Jahre alt, von an-  
genehmer Veröion, etwas Verm.,  
in hoh. Stellung u. pensionsberecht.  
wünscht Bekanntschaft mit vern.,  
alt. noch hübschem, wirtschaftl. Fert.  
von lieber. Charakter von Stadt  
oder Land zw. bald. Heirat. Off.  
unter S P 300 postlagernd Dis-  
leben. Vermittl. verb. D. B. B.  
gesichert.

**Wer ändert und fertigt  
einfache Damenkleider?**  
Off. u. Kleider an die Exp. d. Bl.  
Wer erteilt einem jungen  
Mann Unterricht im Schreiben  
und taufmännischen Rechnen? Off.  
unter O 20 a. d. Exp. d. Bl. erb.  
Kräftiger junger Mensch von  
auswärts sucht für sofort passende  
Stellung als Hausdiener, Wart-  
schreiber usw. durch  
Frau Berta Kassel, gewerbsmäßige  
Stellenvermittlerin, Delgrube 13.

**Junger Mann  
als Schreiber und Baubote**  
sodort gesucht  
Hgl. Hochbauamt,  
St.-Altenburg 23.

14-16jährige willige  
**Arbeitsburschen**  
sodort gesucht  
Ammendorfer Gelfabrik.  
Für mein Kolonialwaren-  
geschäft suche Oftern einen

**Sehrling**  
unter günstigen Bedingungen.  
Wilhelm Ritterstr. 21,  
Gottbardstr. 21.

**Chemie-Schule für Damen**  
Aussichtreicher **Frauenberuf.**  
Prospekte und Näheres durch Fachschule  
Dr. S. Gärtner, Halle a. S., Mühlweg 29.  
**Ordentl. kräftige Frauen  
zum Rohlenabladen**  
für händige Arbeit sofort gesucht  
Göhsch, Neumarkt.

**Junge Dame,**  
die schon mehrere Jahre in kaufm.  
Bureau gearbeitet hat und ge-  
nügende kaufm. Vorbildung be-  
sitzt, als Sekretärin gesucht. An-  
tritt 1. ev. 15. Oktober. Offerten  
schriftlich erbeten  
Paul Marchschaffel & Co.

**Junges Mädchen als  
Aufwartung**  
sod. gef. Zu erf. in der Exp. d. Bl.  
**Jüngere Aufwartung**  
für den ganzen Tag sofort ge-  
sucht  
Ebenstr. 8.  
Hierzu eine Beilage.



Deutschland.

(Gegen den Fürsten Radolin) steht die „Rhein.-Westf. Ztg.“ ihre Angriffe fort. Aus Rom wird ihr geschrieben, daß Fürst Wälow Radolin kaum ausstehen konnte, nicht zum wenigsten deshalb, weil er von der Dualifikation des Pariser Hofschaffers eine geringe Meinung hatte.

(Verband der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftsstellen.) Am 6. und 7. Oktober hält der Verband seine dritte Hauptversammlung in Leipzig ab. Professor Dr. Eiche-Dresden wird über „die öffentlichen Rechtsauskunftsstellen im Dienste der Rechtspflege“ sprechen; seine Vortrag dürfte zeigen, wie die Rechtsauskunftsstellen durch ihre umfassende Rechtsberatungs- und Rechtszuständigkeit zu wichtigen und notwendigen Einrichtungen im Organismus unserer Rechtspflege geworden sind.

(Im Reichstagswahlkreise Weimar-Weißfels-Plimau) entwickelt die fortschrittliche Volkspartei für den Kandidatur des jetzigen Reichstagsabgeordneten für Sonneberg-Saalfeld, Herrn Schuldirectors Gubers, eine außerordentlich lebhaft und sehr erfolgreiche Tätigkeit.

Zustimmung der Zuhörerschaft. Den Organisationen der Partei wurden zahlreiche Mitglieder gewonnen. Man sieht den kommenden Wahlen mit Zuversicht entgegen.

(Aus dem Kreise Grimmen.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, beschäftigt der durch seinen Prozeß gegen den liberalen Rittergutsbesitzer Veder-Barthmannsdagen rühmlichst bekannt gewordene Landrat des Kreises Grimmen, Herr Freiherr v. Malzhahn, in absehbarer Zeit seinem bisherigen Wirkungskreise den Rücken zu kehren. Ob und inwieweit dieser Entschluß des Landrats mit dem demnächst erfolgenden Rücktritt seines Vaters, des Oberpräsidenten von Pommern Herrn v. Malzhahn-Gülz, in Verbindung zu bringen ist, sei dahingestellt.

(Der Fall politischer Jurisprudenz) den wir neulich aus Lippe-Dehmold mitgeteilt haben, hat überall heftiges Aufsehen erregt. Man fand es durchaus ungehörig, daß ein konservativer Richter in seiner Urteilsbegründung seiner Abneigung gegen den Linksliberalismus unverhohlen Ausdruck gab.

(Auf dem sozialdemokratischen Parteitag der Pfalz) hat Reichstagsabg. Huber über die nächsten Reichstagswahlen und die Parteien der Pfalz referiert. Er ging mit dem Zentrum sehr scharf ins Gericht. Vor den Wahlen habe die charakterlose Partei erklärt, daß kein Mensch an neue Steuern denke; nachher sei sie für vollen Steuerertrag eingetreten.

gegenüber den Liberalen verhalte, darüber sei heute noch nicht zu reden, man müsse erst den allgemeinen sozialdemokratischen Parteitag abwarten. Der Sozialdemokratie sei es darum zu tun, Mandate lediglich an seine eigene Kraft zu erobern. Den 1. pfälzischen Wahlkreis könnte sie trotz Zentrum, Bauernbund und Liberalen aus eigener Kraft halten. Der 2. Kreis sei zu holen. Im 3. hänge es von der Sozialdemokratie ab, an wen er gelange. Im 4. und 5. Wahlkreis rechne man damit, in die Stichwahl zu kommen. Den 6. Wahlkreis glaube man diesmal zu erobern.

Volkswirtschaftliches.

(Zur Bekämpfung des Bauschwindels hat nach der „Frankf. Ztg.“, entsprechend einem Beschlusse des Abgeordnetenhauses, der Bundesminister im Einklang mit dem Finanzminister auf Grund der Zwangsversteigerungsakten Erhebungen darüber angeordnet, wie groß die Verluste der Bauhandwerker infolge Bauschwindels sind.

Die Getreidekaufleute am Berliner Markt ist, wie im Handelsteil des „Berl. Tagbl.“ abermals betont wird, besonders durch einen Ausfuhrprämienpolitik verurteilt worden. Während wir im Innern über Futtermittel und Futtermangel klagen, während die Regierung sich bemüht, durch die Politik der kleinen Mittel, der Landwirtschaft nach Möglichkeit zu helfen, verschleudern wir unseren Vorrat an Getreide auf dem Weltmarkt, wo er als Viehfutter benutzt wird. Es wirkt ein interessanter Gegensatz auf unsere „bewährte Wirtschaftspolitik“, wenn man sich vergegenwärtigt, daß wir selbst dazu beitragen, der dänischen Bevölkerung den Fleischnahrungsmittel um ein Drittel zu verbilligen, während wir hier unter Fleischnahrung zu leiden haben.

(Die meisten erwerbstätigen Frauen weilt nicht Deutschland, sondern Frankreich unter den Ländern Europas auf. Während Deutschland bei einer Bevölkerung von 60 Millionen etwas mehr als 1 Millionen Frauen auf den verschiedenen Gebieten der gewerblichen Tätigkeit beschäftigt, sind in Frankreich mit seinen nur 38 Millionen Einwohnern reichlich 7 1/2 Millionen beruflich tätig. Es wird interessieren zu hören, daß die-

Christoph Schulzes Brautkammer.

Eine weitere Geschichte mit erstem Hintergrund von C. Fischer-Margraff.

(22. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Sein hob den Kopf und blickte sich verärgert um; sein Blick irrte umher, er fuhr in die Tasche seines Jacketts, als hätte er etwas.

Wie war es möglich, wie war es nur möglich? Er fragte die Luft, die Wärme, die sich auf dem Kies haltenden Spektre — dann blickte er sich und nahm langsam das Blattchen vom Boden auf, glättete es in der Hand und überlas nochmals die Zeilen, und da kam es über ihn, der plötzliche Wechsel, das wie vom Himmel gefallene Glück: Nun war ja alles gut, alles — alles. Er durfte sie lieben, bis war seiner würdig, er durfte sie bitten, die Seine zu werden.

Er ließ einen kurzen jubelnden Laut aus wie ein Jauchzen, dann schmeig er erschrocken, aber seine Gestalt hatte sich getrickelt, sein Auge leuchtete, es war der alte Heinz wieder.

Mit langen Sägen eilte er der Beranda zu, fast hätte er die Tante über den Haufen gerannt, die mit einem Tablett aus dem Saule kam, auf dem Zitronenwasser und erliche Pfälzchen Wein standen. „Jesse, Ant, bin ich erschrocken, und's Richter sagt, der Wetter ist krank, ganz hat er mit so ansicht.“ „Jeg mal den Puls, Pa.“ machte sie verblüfft, als sie in sein rotes Gesicht, die glückstrahlenden Augen blickte, „seht weiß ich selber nicht, bin ich ja Narr oder du?“

Er hatte die runde Gestalt der Tante umfaßt und küßte ihre blühende Wangen, „Werd ich schon einer sein!“ lachte er, „und das sehr.“ „Sag, suchst du mich?“

„Die Kathi ist nach Schöneberg, eine halbe Stunde von hier, gegangen.“ sagte sie lebhaft, „ihre alte Kinderfrau, die Stiehmutter, zu besuchen, wie sie jede Woche tut, da sollst du gleich einen Auftrag von Jodel befragen und ich Schlanke mit's vergessen. Da hat bei dem d'Angst derpaß.“ Du kennst ja den Onkel — geht vielleicht und rich's mit's aus? Ich habe in der Welt nie zu veräumen, und dein Freund, 's brave Grinowperl, schalt halt wieder a meng. Gelt, tu mit den G'fallen? 'Sis von wegen der Weienpadt ...“

Silgendorfs Augen funkeln, als er den Auftrag vernahm. Welch angenehmer Zufall, der ihm verschaffte, sie so bald und ohne Zeugen zu sprechen. Er ließ sich kaum Zeit, die nötigen Mittelungen entgegenzunehmen, rief der Erdbot vom Miegel und schon nach wenigen Minuten klickte die Gartentür hinter ihm ins Schloß.

Schau nach einer knappen halben Stunde erreicht er den Eingang des Dorfes. Wie im Triumph war er dabingekührt, kein Mädchenbild des Jagens, der Überlegung, nicht die leiseste Befürchtung kam ihm, daß es in Kathis Heran anders aussehen könnte, als in dem seinen, daß sie ihm jähren könnte. Ohne weiter darüber nachzudenken, stand es fest in ihm, daß sie seine Liebe erwidern müsse, die Beweggründe seines Handelns in seiner blühenden Eiferudt, seiner heißen Verliebtheit jenen müße.

So war er vor dem schmucken Häuschen der Trine Stienke, zu dem er sich hingekippt, angelangt, und lepte die Hand auf den blanken Messingdrücker.

Einen Augenblick verbarerte er so. Ein heißes, erstickendes Herzflöpen raubte ihm fast den Atem, die Entscheidung, was da, er kam, sich sein Glück zu holen, daß er es hochhalten würde, er lächelte glückstrahlend vor sich hin, unbestört, er wußte keinen Wert zu schätzen.

Behtmann öffnete er und trat in den kühlen, steingepflasterten Saal.

Zur linken Hand war die Tür eines Zimmers, das zurückerklungen, so daß man einen Teil desselben, das mit weißen Decken belegte Sofa, den kleinen rosenbräunlichen umgebenen Kachelofen überblicken konnte.

Nach unthier, wohin er sich wenden sollte, hörte er aus dem Zimmer eine Mädchenstimme in dem gleichmäßig fließenden Tonfall des Vorlesenden:

„Die Liebe ist langmütig und freundlich, sie eifert nicht, sie lüchelt nicht das ihre, sie eifert nicht, sie ...“

Dem Lauschenden in dem halbdomulnen Saal, in der er es nach Symman und allerhand Kräutern durfte, war es plötzlich, als sei er in der Kirche. Unwillkürlich nahm er den Hut ab und hielt ihn in den Händen, als den stand er eine ganze Weile, nichts hörend, als den Laut der weichen Mädchenstimme, die er unter Tausenden herausgehört haben würde, mit den Lippen fast unbewußt die heiligen Worte des Bibeltextes nachformend, die ihn schon als Kind vor allen anderen ergriffen.

Da wurde im Nebenzimmer ein Stuhl gerückt, er fuhr zusammen, im nächsten Augenblick stand er auf der Schwelle und überlog den traulichen Raum mit den Augen.

Vor dem Fenster, auf dessen Bord Geranien und Fuchsien stöhnten, sah eine ältere Frau in weißer Saube, die blaue Bänder der selben über den Hüften herabhängend. Sie erblickte den Gast zuerst und bemühte sich, die auf die Stirn geschobene Brille wieder zurechtzurücken: „Kathel, kiel, wer ist dem da? Wollen Se to mi, Herr?“

Das junge Mädchen hatte sich überallt umgewandt: „Besser Heinz?“ Sie ging ihm in ihrer ruhigen Art entgegen, „ich denke, Winter hat Sie ins Bett gesteckt und mit Fieberdree und sonstigen Herrlichkeiten bedrückt.“ — „Sich Trine.“ wandte sie sich an die Alte, „das ist der Wetter Bedarfsamt, der jetzt bei uns auf Besuch ist ...“

Die Alte verlor, sich aufzurichten: „Ah, nec, der Herr Wetter, das ist 'ne große Ehr' vor mi.“ sie verlor, sich mühsam aus dem groben Lehnstuhl aufzurichten, dann Das ist, Herr, die Kathi het mit all vertelt, war förm hübschen Herr Se sind.“

Das junge Mädchen war rot geworden und warf einen scheuen Blick auf den Wetter. Sie drückte die alte Frau wieder in den Stuhl zurück und schüttelte ihr die Köpfe zurecht. „Red nichts, was du nicht verantworten kannst, Trine. Was führt Sie denn hierher, Wetter Dein?“

„Ich soll einen Auftrag des Onkels ausrichten und gedachte, Ihnen gleich den Rückweg durch meine Begleitung verfürzen zu helfen.“

„Sie meinen wohl an den Großbauer Schlichter wegen der Weienpadt.“ Das hat mir der Vater schon heute morgen gesagt — er traut Mutter's Bedachtsnis nicht — und wegen des Rückweges dachte Sie sich keine Sorgen, denn ich finde ich heute, wie ich ihn all die Jahre gefunden habe.“ Sie schlug den alten Frau, ohne auf die Betroffenheit Silgendorfs zu achten, die alte, weiche, um die Knie, „jo Altchen, bist du nun wieder wach?“

Die Muhme streichelte ihr die Wangen: „Mein Goldkind, mein Engelchen! Was sollt' ich anfangen, wenn ich dich nicht hätt! Sehen Sie,“ wandte sie sich an den jungen Mann, sie verachtete bedeutend zu sprechen, da sie zu bemerken glaubte, daß der junge Mann ihrem Blatt nicht gut folgen konnte, „jo kommt sie alle Wochen mal und liest mich vor, wir bringt mich allerhand, und nie verläßt sie die alte Muhme, wenn's was Gutes zu Haus gibt.“ (Fort, folgt.)



lung bildet der Schulunterricht nach den neuesten Bestimmungen.

### Mücheln und Umgebung.

7. September.

Als öffentlicher Verteigerer ist der frühere Buchhalter Emil Otto in Mücheln von dem Herrn Regierungs-Präsidenten in Merseburg für den Kreis Querfurt bestellt und als solcher verpflichtet worden. Als örtlich abgegrenzten Bezirk, über welchen hinaus dieses Gewerbe nicht betrieben werden darf, sind die Amtsgerichtsbezirke Mücheln und Freyburg bestimmt.

§ Mäderling, 7. Sept. Unser Ernte-Dankfest wird am Sonntag den 17. September gefeiert werden. Am Montag den 18. findet Einweihung der neuen Schule, verbunden mit Kinderfest, statt.

V. Dechli, 6. Sept. Gestern nachmittag fand hier die dritte Sonderkonferenz des Konferenzbezirks Obererichtsdorf unter Leitung des Herrn Pastor Dr. Weinrich aus Obererichtsdorf statt. Herr Kantor Frische aus Obererichtsdorf hielt mit den Kindern der hiesigen Oberklasse eine Predigt über den Hochwaisling. Die Besprechung derselben, welche sich sehr reichhaltig und anregend gestaltete, fand dann im hiesigen Gemeindegasthofe statt. Vor Beginn derselben wurde von den Konferenzmitgliedern der vierstimmige Gesang „Mit dem Herrn gang alles an“ vorgelesen. Gegen 6 Uhr abends wurde die Konferenz vom Vorsitzenden geschlossen, nachdem man vorher noch die beiden Pieder von Sölcher „Hab' oft im Kreise der Lieben“ und „Zeit gang i aus Brümle“ viestimmig zu Gehör gebracht hatte. Die vierte und letzte Konferenz findet erst nach den Herbstferien in Obererichtsdorf statt. Der Termin ist noch nicht bestimmt, die Festsetzung desselben wurde dem Herrn Vorsitzenden überlassen. Auf die letzten Sonderkonferenzen in diesem Jahre wird Vesper acht bis neun Uhr abends gehalten über das Buch von dem Rechenmeister Heinrich Knoche: „Rechenunterricht und Denkprinzip“. (Die rationale Rechenmethode, hergeleitet aus dem Wesen der Zahlen und Zahlbegriffe). Es ist dies auch die Konferenz, in welcher der langjährige Vorsitzende derselben, Herr Pastor D. Weinrich, zum letzten Male den Vorsitz führt, da derselbe am 1. November d. J. in den wohlverdienten Ruhestand treten wird. Von einem immerhin noch gut verlaufenen Unglücksfalle wurde hier am Montag nachmittag am Ausgange des Dorfes der 22-jährige Sohn des hiesigen Gutsbesizers Friedrich Ritter, Otto Ritter, betroffen. Er war an diesem Nachmittag mit Steinfahren beschäftigt. Wahrscheinlich infolge eines Schwindelanfalles stürzte M. vornüber aus der Schopflelle heraus und blieb beunruhigt auf der Straße liegen. Glücklicherweise kam er noch so zu liegen, daß die Räder des schweren mit Steinen beladenen Wagens nicht über ihn hinweg gingen. Wäre dieses der Fall gewesen, so hätte der Unfall unbedingt einen tödlichen Ausgang genommen. Durch den Sturz war das Gesicht erheblich verletzt worden. Man wurde auf den Unglücksfall erst aufmerksam, als die Pferde fahrlos im Dorfe ankamen. — Des Sabbatages wurde auch im hiesigen Krieger- und Landwehrverein gedacht. In der hierzu einberufenen Versammlung am vergangenen Sonnabend im Grünerischen Gasthause gedachte der Vorsitzende, Kamerad Oskar Schilling, all der Helden von 1870/71, die ihr Leben für das Vaterland dahingegen haben, besonders gedachte er in ehrenreichen Worten der hiesigen Veteranen und brachte ihnen ein dreifaches Hoch aus. Von den hier noch lebenden Veteranen hat einer persönlich an der Schlacht bei Sedan teilgenommen. Es ist dies der hiesige Mühlenbesitzer Moritz Stephan.

§ Baumertoda, 7. Sept. Eine Kuh des Landwirthes Weiland ging mit den Vorderfüßen hoch und trat Frau W. so schwer, daß ihr das rechte Kniegelenk gebrochen wurde.

§ Barnstedt, 6. Sept. Gestern früh stürzte der beim Birnenplücken beschäftigte Arbeiter Albert Emmrich vom Baume, wahrscheinlich durch Ausweichen der Leiter. Die durch den Sturz erlittenen Verletzungen sind so erheblich, daß der Bedauerwerte nach der Klinik gebracht werden mußte.

§ Querfurt, 7. Sept. Der 19-jährige Sohn Max des Lagerhalters Behrend, q. Schloßstraße, geriet in Oberhausen in eine Messerfucherei und wurde so schwer verwundet, daß er darnach gestorben ist. — Im weiten Umfange des Kreises sind jetzt die Orte schon mit Einquartierung belegt.

§ Freyburg, 5. Sept. Auf dem gestrigen Wochenferkelmarkte waren 50 Korbschweine angefahren, von denen das Paar 6—12 Mk. kostete.

§ Nebra, 6. Sept. Zwei wichtige Vorlagen, die der Kanalisation und der Marktplatzflasterung, hat die Stadtverordnetenversammlung aus finanziellen Gründen bis nach dem diesjährigen Rechnungsabschluss hinausgeschoben, trotzdem die Nothwendigkeit anerkannt wurde.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 7. September 1811, ist Karl Anton, Fürst von Hohenzollern, geboren. Er

folgte seinem Vater im August 1848 in der Regierung, trat aber im Dezember 1849 das Fürstentum Hohenzollern an Preußen ab und siedelte nach Düsseldorf über. Seit 1881 in preussischen Militärdiensten und zuletzt Kommandeur der 14. Division, erhielt er 1888 das Präsidium im Ministerium der neuen Preussischen Armee, gleichzeitig kommandierender General des 7. Armeekorps. 1892 schied er aus dem Ministerium, worauf er zum Militärgouverneur in Rheinland-Westfalen ernannt wurde. Ihm zu Ehren erhielt 1889 das hohenzollernsche Pfülliregiment Nr. 40 seinen Namen. Er ist 1886 in Sigmaringen gestorben.

### Wetterwarte.

8. Sept. Teils heiter, teils wolfig, vorwiegend trocken, Temperatur nicht wesentlich geändert. — 9. Sept.: Trocken, ziemlich heiter, Nacht kühler, Tag ziemlich warm.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Das Stadttheater zu Halle a. S.

öffnet seine Thüren wieder am 9. September, und zwar mit Hebbels „Gyges und sein König“. Als erste Opernvorstellung geht am 16. Sept. „Hörigold“ in Szene, dem dann bald die übrigen Teile des Höttingertrages folgen werden. Der Spielplan entwirft stellt an Nothitäten in Aussicht, für Oper, bzw. Operette: d'Alberts „Die verirrte Frau“, Wilkors „Der König von Samartand“, Carnos „Das Musikantenmädchen“ — für Schauspiel: Herrn Bährs „Das Säugchen“, Korias Holms „Hundstage“ (event. Uraufführung), Alfred Schmiedens „Mein erlauchter Anker“, M. Schöners „Sonnenabend“, Jakob Wehmanns „Damenstills Sammeljahr“, Außerdem sind eine ganze Reihe bemerkenswerter Neuerscheinungen vorgelesen, z. B. Aubers „Die Stimme von Bortici“ (nach dem Muster der Wiesbadener Festspiele), Glücks „Ardide“, Smetanas „Verkaufte Braut“, Offenbachs „Frohmanns Erzählungen“, Wagners „Tristan und Isolde“ und „Meisterlanger“, Meiners „Robert der Teufel“, Meyers „Attenberg“, Jansons „Himmelskinder“, Kants „König“, Strauß „Königskinder“, Goethes „Faust“, Götz und „Iphigenie“, Hebbels „Judith“, und „Nibelungen“, Grillparzers „Jidin von Toledo“, Deysses „Kolberg“, Ludwigs „Erbsörter“, Schillers „Wallenstein“ und „Demetrius“, Gunglows „Königsleutnant“. Zur Reifeste werden „Die Semansschlader“, „König von Hamburg“ und „Räuber“ von Hellbron“ vorbereitet, und des kürzlich verstorbenen Hofkammerpräsidenten soll durch Aufführung von „Arria und Messalina“ gedacht werden. Schließlich ist noch eine große Zahl Schattenspiele in Aussicht genommen. Unter den bestehenden Künstlern sind neuerpflichtet: Helene Welterberg (1. Seldin und Liebhaberin, bisher am Berliner Schillertheater), Käthe Saling (Soubrette), Hans Hofer (1. Seld und Liebhaber, bisher am Stadttheater in Chemnitz), Charles Wilm (Kaiser in Engelb. Held, bisher in Riga), Willi Braune (Hauptl. Liebhaber, bisher am Leipziger Schauspielhaus), Eugen Reusch (1. Tenor, bisher in Krefeld), Wilhelm Kayser (Operettenkomponist, bisher in Chemnitz), Rita Arndt (2. Soubrette), Frit Schwarz (2. Basspart). —

### Luftschiffahrt.

Fernfahrt des Hepplein-Luftschiffes „Schwaben“.

Das Luftschiff „Schwaben“ hat Mittwoch morgen um 6 Uhr unter Führung Dr. Edemiss mit sieben Passagieren von Dos (Baden) die Fernfahrt nach Gotha über Karlsruhe, Mannheim und Frankfurt a. M. angetreten. Das Luftschiff überflog 9 Uhr 5 Min. Frankfurt a. M. begleitet von dem Guterflieger Leutnant Hübner, der von Darmstadt aus dem Luftschiff gefolgt war.

Gotha, 6. Sept. Bei wunderbarem Wetter und günstigstem Winde wurde um 12 Uhr 12 Minuten das Luftschiff „Schwaben“ nördlich vom Hörleberg, direkt von Westen feuernd, gesichtet. In weitem Halbkreis umflog es in majestätischer Fahrt die Stadt, von den freudigen Schreien einer tausendköpfigen Menge begleitet. Um 12 Uhr 34 Min. ging der Aufsteiger auf dem Terrain des hiesigen Luftbafens nieder und wurde von den Hissmannschaften in die Halle geleitet, wo die 7 Passagiere der Kabine enttiegen.

Die „Schwaben“ in Gotha.

Gotha, 7. Sept. Heute vormittag ist eine Rundfahrt von weitesthiniger Dauer geplant. Die Fernfahrt nach Berlin über Merseburg, Halle und Magdeburg wird wahrscheinlich am Sonnabend vormittag angetreten werden.

### Vermischtes.

Die großen Ueberschwemmungen in China.

Wir berichteten bereits wiederholt über die furchtbaren Ueberschwemmungen, von denen China in letzter Zeit heimgesucht wurde. Ein Telegramm der Deutschen Anstaltsgesellschaft aus Shanghai meldet heute folgende Einzelheiten.

Shanghai, 6. Sept. Der Jungfernschwamm erreichte seinen Höchststand seit 40 Jahren. Infolge von Deichbrüchen sind die Provinzen Szechwan, Honan, Hupeh, Hwangai, Anhui und Nordjiangau überflutet. Die Bauern flüchteten in die Berge und höher gelegenen Städte. In Wuhai ist die Lage am schlimmsten. Dort ist das Wasser 6 Fuß hoch. Die chinesische Presse schätzt die

Zahl der Toten auf 50000

und den Sachschaden auf 30 Millionen. Im Norden von Szechwan-Bohe, Schantung, Tschili und Schantung ist die Lage ebenso. Die amerikanischen Missionen haben einen Hilfsausflug. Die Reisepreise sind plötzlich um 85 Prozent gestiegen. Im Hinterland Schanghais fames zu Unruhen. Die Bewohner und die zugewanderte Bevölkerung plünderten die Reisfelder und verbrannten das Selbstverwaltungsgebäude und das Namen sowie die modernen Schulen. Die letzten Nachrichten lauten düster. Der Strom fällt. Der einströmende Nordwind bedroht das Fallen. Die Reisernie ist noch zu retten, wenn der September und Oktober trocken bleiben. Die Hauptfrage bilden Unruhen, falls die Reisepflanzen die Lage weiter ausnügen.

### Mit 81 Personen untergegangen.

Aus Lima wird berichtet, daß der Dampfer „Lucabel“ der Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft getrandet und untergegangen ist. 81 Personen sind ertrunken. Der „Lucabel“ machte den Dienst zwischen Balparaiso und Panama. Es war ein Dampfer von 3000 Tonnen, der 1900 in England gebaut wurde.

### Neueste Nachrichten.

Wien, 7. September. Reichskriegsminister Freyberg von Schönau hat gestern sein Demissionsgesuch überreicht. Die Entscheidung darüber wird in den nächsten Tagen fallen.

Paris, 7. Sept. Der neue türkische Botschafter Mifaaat Pascha ist gestern hier eingetroffen und hat bei dem Minister des Außen des Selbes einen Besuch gemacht.

Salonik, 7. Sept. Die Kölnische Zeitung meldet: Aus Konstantinopel kommt die Nachricht, daß der deutsche Staatsangehörige Peter Rosper vom Sultan begnadigt worden ist. Er war wegen der Erschießung eines türkischen Polizisten vom Gericht in Salonik zu drei Jahren Kerker verurteilt worden. Trotz zweimaliger Aufhebung des Urteils durch den Kassationshof in Konstantinopel blieb das Gericht bei seinem Spruch. Die türkische Regierung hat sich der Ansicht nicht verschlossen, daß ein Gehilpe vorliege, und indem sie dem Sultan die nunmehr erfolgte Begnadigung Rospers empfahl, hat sie die Angelegenheit zu einer befriedigenden Lösung gebracht.

Salonik, 6. Sept. Ingenieur Richter ist gestern über Belgrad und Wien nach Jena abgereist. Sein Befinden hat sich bedeutend gebessert.

Strasburg, 7. Sept. Wie die „Straßb. Post“ meldet, sind Oberleutnant Neumann und sein Postgänger, der Wiaurier Lecomte, die heute früh von Müllhausen eine Fernfahrt nach Strasburg angetreten hatten, gegen 6 Uhr bei Wisheim abgestürzt. Beide sind tot. Das Unglück geschah zwischen 6 und 6 1/2 Uhr zwischen Niederelzen und Wisheim, ungefähr 100 m östlich von der Landstraße Heilig Kreuz—Kolmar. Nach Mitteilungen von Augenzeugen soll eine furchtbare Explosion, deren Krall bis in dem eine Viertel Stunde entfernten Dorfe Niederelzen gehört wurde, dem Unglück vorausgegangen sein. Der Todessturz erfolgte aus einer Höhe von 200 Metern. Beide Flieger sollen sofort tot gewesen sein. Der Ort des Unglücks ist von Neugierigen aus den umliegenden Dörfern dicht umlagert.

Toulon, 7. Sept. Während der gestrigen Flottenmanöver stieß ein Panzerjacht bei dichtem Nebel mit dem Torpedobootszerstörer „Paignard“ zusammen. Letzterer trug ein starkes Leck davon und mußte von einem Schlepper in den Hafen gebracht werden.

London, 7. Sept. Dem Meister schwimmer Bugeh aus der Grafschaft Yorkshire in England ist es gelungen, den Kanal von London nach Schottland zu durchschwimmen. Er startete Dienstag vormittag um 11 Uhr 15 Min. von Dover aus und landete gestern morgen um 9 Uhr 50 Min. bei Kap Grisnez an der französischen Küste. Dies ist das zweite Mal, das die schwierige, von so vielen verfruchtete Tat zur Ausführung gebracht wurde.

### Biehmärkte.

Halle, 6. Sept. Bericht der Schlachtvieh-Verficherung des Landm. Bauernvereins des Saalkreises zu Halle a. S., e. G. m. b. H. Tatsächlich erzielte Lebendgewichtsspreise auf Grund der in der Zeit vom 28. August bis 2. September eingegangenen Verlieferungen. Schafen: 4jähr. 1504 Pf., 46 M., 1 Vert.\* — Bu Llen: 2 1/2jähr. 1330 Pf., 40 M., 1 Vert.\*; 3jähr. 1500 Pf., 45 M., 1 Vert.\*; 2 1/2—2jähr. 1500 bis 1200 Pf., 44 M., 2 Vert.\*; 2 1/2—2 1/4jähr. 1380—1280 Pf., 43 M., 2 Vert.\*; 3—1 1/2jähr. 1700—1200 Pf., 42 M., 2 Vert.\* — Kühe: 9—4jähr., 1384—1300 Pf., 42 M., 2 Vert.\*; 7—4jähr., 1500—1100 Pf., 40 M., 7 Vert.\*; 1290 Pf., 39 M., 1 Vert.\*; 6—4jähr., 1260—1120 Pf., 38 M., 4 Vert.\*; 6jähr., 1175 Pf., 37 M., 1 Vert.\*; 7jähr., 1150 Pf., 36 M., 1 Vert.\*; 5jähr., 1150—1130 Pf., 35 M., 2 Vert.\*; 7jähr., 1140 Pf., 34 M., 1 Vert.\* — Schweine: 292 Pf., 52 M., 1 Vert.\*; 347 Pf., 51 M., 2 Vert.\*; 378—210 Pf., 30 M., 17 Vert.\*; 340—226 Pf., 48 M., 30 Vert.\*; 302—162 Pf., 47 M., 18 Vert.\*; 312 bis 202 Pf., 46 M., 23 Vert.\*; 318—204 Pf., 45 M., 10 Vert.\* — Durchschnittspreis: 47,51 Pf. pro Zentner. — \*Nicht Einzeltiere, sondern Verkaufgruppen.

### Futtermittel-Empfangs-Erklärungen

nach amtlicher Vorschrift, für jeden Händler mit Futtermitteln erforderlich, hält vorrätig.

Buchdruckerei Th. Köhner, Merseburg, Delgrube 9.

**Anzeigen für Merseburg**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Dank.**  
Für die liebevolle Teilnahme bei dem Eingehen meines lieben Mannes, meines unvergesslichen Vaters, jagen wir hiermit allen denen, die seinen Sarg mit Kränzen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Dank für die schöne Kranzspende von seinen Mitarbeitern der Brauerei Carl Berger. Möge Gott jeden vor solchem harten Schicksalsschlage bewahren.

Merseburg, 7. September 1911.  
Frau Anna Wagner nebst Kindern.

**Öffentliche Sitzung der Stadtverord. - Versammlung**  
Montag den 11. September 1911, abends 6 Uhr.

**Tagesordnung:**

1. Antrag Juch: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, die Stadtverordnetenwahlen für die 3. Abteilung auf einen Sonntag anzusetzen.
  2. Antrag Günther u. Genossen: Die Stadtverordneten - Versammlung wolle den Antrag ihrer Sitzungen auf 5 Uhr nachmittags festsetzen.
  3. Wahl des 1. Depositar der städtischen Sparkasse.
  4. Entlastung der Rechnung der Kinder - Vermögensfakt der Altenburg für 1909.
  5. Entlastung der Rechnung des Knabenorts für 1909.
  6. Entlastung der Rechnung der gewerblichen Fortbildungsschule für 1909.
  7. Entwurf einer neuen Verwaltungs- und Gebietsordnung für das städtische Krankenhaus.
  8. Herstellung des Bürgersteiges in der Luisenstraße zwischen der Lauchtheder- u. Moltkestr.
  9. Nachtrag zur Besoldungsordnung für die Lehrer und Lehrerinnen an der geborenen Knaben- und Mädchen- u. betr. Berechnung der Mietsentschädigung bei Festlegung des Mietsgebhalts.
  10. Einrichtung eines Unterrichtszimmers für den 2. Volksschul-Bezirk und Verlegung des Lehrmittelmagazins in der Windbergstraße.
  11. Bewilligung von 250 Mk. an den Hilfschullehrer behufs Teilnahme desselben am 13. Fortbildungskursus für Volksschullehrer in Bonn.
- Gebührende Sitzung.**  
Personalien.  
Merseburg, 5. September 1911.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Grempler.

**Zwangsversteigerung.**

Sonnabend den 9. September cr., vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Gasthof zur Fautenburg hierseits  
1 Partie Kasse, Stühle, Schränke, Spiegel, Bilder, Porzellans, eine Kanne Fußbodenlat u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
Reinhardt, Gerichtsvollzieher, in Merseburg.

**Zwangsversteigerung.**

Freitag den 8. September cr., vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Meisdau  
1 Kuhstift, 1 Kammode, 1 Waschtisch, 2 Wandbilder und 2 Ziegenfelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Sammelort: Gasthof Schmidt, dafelst.  
Reinhardt, Gerichtsvollzieher, in Merseburg.

**Verpachtung.**

Gut mit 32 Morgen, gute Gebäude, beste Lage, in der Nähe Wilberns, zu verpachten. Uebernahme sofort oder 1. Oktober 1911. Kellert, erfahrenes alles Näh. durch Göttemannshausen & Rosenburg, Bauhandl. Büsch. Fernspr. 50.

**Roter Brüderrain 15**

ist eine Wohnung, 2 St., Kammer, Küche und sämtl. Zubeh., Wodenzimmer, auch Garten, für 800 Mk. ab 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Eisenbahnstr. 3, part.

Heute nachmittag 7/6 Uhr wurde unser lieber, treusorgender Vater, Schwieger- und Grossvater,

der Privatmann

**Gustav Wassermann,**

Ritter des eisernen Kreuzes,

von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Um stille Teilnahme bitten:

Berta Kuntzsch geb. Wassermann.

Lulise Winkler geb. Wassermann.

Lehrer Otto Kuntzsch.

Landmesser Richard Winkler.

Merseburg, den 6. September 1911.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 4 Uhr von der Altenburger Friedhofskapelle aus statt.



Die große herrschaftl. Wohnung mit Garten, Karlstraße 1, bisher von Herrn Major von Liebermann bewohnt, kann 1. Oktober anderweitig bezogen werden. Näheres Meisdauer Str. 7.

**Größere Hofwohnung**

zum 1. Januar zu beziehen Burgstraße 13. 2 kl. Wohnungen zu 36-50 Taler von anständigen Leuten mit 1 Kind sof. zu mieten gesucht. Näheres bei Frau Ida Wöhner, Brühl 1.

**Möbliertes Zimmer**

mit voller Pension zu vermieten Glogitzauer Straße 9, v.

**Mittleres Wohnhaus**

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unter M P 100 in der Exp. d. Bl. abzugeben.

**Milchgeschäft,**

wöchentlich 1400 Liter, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Off. unter E K 34 handpostlagernd halte n. 3.

**11 Morgen Areal,**

direkt a. d. Lauchth. Chaufee gelegen, passend f. Industrie (Stroh-, Weberei) oder Privatweide, preiswert zu verkaufen. Off. unter R 6 i. d. Exp. d. Bl. abzugeben.



Auf ein Wohnhaus, an der Merseburg-Deutscher Chaufee gelegen, Brandfläche 2360 Mt. werden hinter 600 Mk. zur 1. Stelle noch 800 Mk. zur 2. Stelle gesucht. Näheres Entenplan 3.

**Ältere u. jünger. Jahrgänge der Zeitchriften**

„Moderne Kunst“, „Dahleim“, „Buch für Alle“, „Gartenlaube“ sind bill. zu verk. Wo? sagt die Exp. d. Bl. Eine gut erhaltene 4-Strampel. Leuten mit eine Blotze mit Zubehör zu verk. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Fahrrad**

mit Freilauf zu verkaufen Gutzwillerstr. 32.

**Herren-Fahrrad,**

wie neu, zu verkaufen Brauhausstr. 5, pt.

**Saft neues Piano**

für 400 Mk. zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich melden unter A R 20 in der Exp. d. Bl.

**Gänsefedern mit Damm**

Rehh. Stallener Hennen, 2 Stämme, 1 St. 1910, 1 St. 1911, April, kräftige Tiere, vorzügl. Veger, raffiner, verk.

**Ein 1 1/2 jähriges braunes Fohlen (Stute)**

zu verkaufen Nattemannsdorf 4.

**Rühe**

bei mir zum Verkauf und empfehle dieselben sehr preisw.

**L. Nürnberger,**

Merseburg, Telephon 28.

**Guterhalt. Kinderwagen zu kaufen gesucht.**

Offerten unter „100“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Freibank.**

Freitag u. Sonnabend vormittags

**Fleisch-Verkauf**

Die Verwaltung

**Zafelbirnen,**

Klappes Biebling, Kongress u. sowie

**Reineclauden**

empfiehlt

**Gustav Taubmann,**

Gärtnerei, Lauchtheder Str. 48.

**Täglich frischgeschlossene Rebhühner**

ferner:

junge Gänse, Enten, Sühnen,

Zauben, Kochhühner

empfiehlt

**Emil Wolff.**

**Wachtung!**

Empfehle frisches, fettes, junges

**Roskfleisch**

a Wfd. 35 Wfg.

**B. Naundorf, Tiefen Keller.**

**Prima Petro-**

leum

in 10 Liter-Flaschen frei Haus hier

bei promptester Bedienung

**Eduard Krauss,**

Merseburg. Fernspr. 27.

**„Die Hilfe“ Berlin-Schöneberg**

sehr großen Setzwerk über Steuerver, Kauf- und öffentliche Angelegenheiten unterrichtet zu bleiben, erfüllt sich am besten durch die ständige Lektüre der „Hilfe“. Herausgeber Reichstagsabgeordneter Dr. Friedrich Naumann

Diese Wochenchrift ist ein wertvolles Jahrbuch beim Anschreiben und bei der Post nur M. 1.02 und bringt in jeder Nummer Artikel hervorragender Schriftsteller. Die langen Sie bitte ein formloses Monatsabonnement.

„Die Hilfe“ Berlin-Schöneberg

**Kinder-Nährmittel**

empfehle:

Rufetes Kindermehl,

Reifles Kindermehl,

Safer-Kafao,

Safer-Mehl,

Saferfloden

usw. usw.

in frischester Packung

**Wdler-Drogerie.**

Kurt Wdler

**„Thuringia“**

Einbruch - Diebstahl - Versicherung

gegen billige feste Prämie.

Vertreter: Carl Herfurth.

„Ich litt seit 8 Jahren an gelblichem Auschlag mit fürchterlichem Juckreiz.“

**Santjuden**

Durch ein halbes Etid Juder's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. J. C. „Wolff-Comp.“ a St. 50 Wfd. (150/ig) u. 1,50 Mk. (350/ig, stärkste Form). Dazu Judoth-Steme (nicht fettend u. mild) 75 Wfd. u. 2 Mk. Bei Wdh. „Stroh“, „Hühner“ u. „Klein“. Keine Drogerien.

**Zur Fütterung**

empfehle

**la. reinen phosphorfauren Futterkaff**

gar. 38/42 %

in Zentnern, 10 Wfd. + Beuteln

und in einzelnen Pfunden.

**Eduard Krauß.**

**Alle Inserate**

für auswärtige Zeitungen

besördert schnell u. ohne Aufschlag

Merseburger Correspondent

Abt. Annoncen-Expedition.

**Viel Eier**

erzielt man auch im Herbst und

sogar im Winter bei der strengsten

Kälte durch das jahrelang bewährte

und allgemein gelobte Geflügel-

„Magur“.

J. Bergmann, Zeitungsdrucker,

Verlangen i. B. schreibt: „Erstlich

um sofortige Zusendung von 5 kg

Küdenfutter Magur. Seit zwei

Monaten füttere ich mit Ihrem

Geflügelfutter Magur. Es ist ja

raumend, wie für Magur auf den

Stiergarten wirkt. Früher haben

wir in 10 Tagen von 12 Hühnern

80-40 Eier erhalten und heute

erhalten wir 100-110. Gewiß

ein gutes Zeugnis Ihres Magur

unw.

**Reform-Hundetuchen**

ist billig in der Fütterung und

erhält die Hunde gesund und

leistungsfähig.

Verkauf und Anleitung durch

Walthar Bergmann, Merseburg.

Gottbardstraße 19.

**Zeitungs-**

**Matulatur**

wird, um damit zu räumen, in

halben und ganzen Zentnern zu

bedeutend ermäßigt. Briefen

abgeben im

Verlag d. „Correspondent“.

**Die Beste**

und sicher wirkende medizinische

Seife gegen alle Hautunreinig-

keiten und Hautgeschläge, wie

Mitesser, Finnen, Flecken, Blit-

gen, Gesichtsrötchen, ist unbeding-

ung die echte

Stiehpfeid - Kersehnfel - Seife

v. Bergmann & Co., Kadebeck, 1

a St. 50 Wfd. bei W. Fuhmann,

Ang. Berger Ww., Franz Wirth,

Reinhold Wwe.

**Haarfarbe,**

nicht rot färbend, Flacon 1 Mk.

Otto Stiebert, Gottbardstr. 32.

# Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.

bei Bestellung von mehreren Bänden; bei Bestellung ins Ausland durch unsere Agenturen in  
den Staaten und auf dem Festlande Deutschlands; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
für den Einschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags  
5 Uhr. — Nachdruck unserer Originalbelegungen ist nur mit deutscher Quellenangabe gestattet.  
— Die Rückgabe unbenutzter Einblendungen übernimmt nur keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
8seitig illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenspreis für die einsig. Beilagen oder deren Raum für Werbung und andere  
Anzeigen 10 Pf. für 10 Zeilen längstens 25 Pf., auswärtsige pro Zeile  
20 Pf., im Restmonat 40 Pf. für formatgerechten Satz entsprechender Klassifizierung  
Gebühr für Übersetzungen nach Vereinbarung. Für Nachbestellungen und Eifererunterstützung  
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Berücksichtigung der Erfüllungsorts. —  
— Annahmestunde für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleineren  
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr, Familienanzeigen die 10 Uhr vormittags.

Nr. 211.

Freitag den 8. September 1911.

38. Jahrg.

## Revisionistische Bekenntnisse.

Eine wahre Fundgrube revisionistischer Anekdoten und Offenherzigkeiten bietet das dicke rote Buch, das die „Sozialistischen Monatshefte“ zur Feier des demnächst stattfindenden sozialdemokratischen Parteitagcs von Genä herausgegeben haben. Wir glauben nicht, daß die offizielle Sozialdemokratie an den meisten der in dieser Extranummer niedergelegten Aussagen ihre Freude haben wird. Im Gegenteil! Es wird hier mit mancher liebgeordneten Auffassung der orthodoxen Sozialdemokratie ziemlich unglücklich abgerechnet, und manchem ehernen Glaubenssatz wird ohne viel Federlesen das Gerüst gebrochen. Und was den Herren von alleinseigmachenden Dogma besonders peinlich sein wird, das ist die Tatsache, daß die Herren Revisionisten garnicht kleinlaut sind, sondern häufig die Waffe des Spottes anwenden und es so darstellen, als ob in der Sozialdemokratie der Revisionismus — oder wie sie sagen: der Reformismus — eigentlich schon auf der ganzen Linie gesiegt habe. Durch eine ganze Reihe von Artikeln zieht der den Zübel und Genossen besonders unbehagliche Gedanke, daß die Sozialdemokratie mit dem Liberalismus zu einer Verständigung bei den Wahlen gelangen sollte. Damit wäre doch bewiesen, daß die Lebensart von der „einen reaktionären Masse“ eben eine blutige Katastrophe ist. Und das dürfen die Lebedour, Däumig und Jettin unter feinen Umständen Wort haben!

Das Heft beginnt mit einem Artikel des früheren Vorwärts-Redakteurs Schröder über den bevorstehenden Parteitag. Er redet sehr kühl über die Möglichkeit einer Umwandlung unseres Staatswesens in eine Republik; diese Sorge werde die Sozialdemokratie so ziemlich in letzter Linie beschäftigen, und in anderen Ländern hätten hervorragende Parteigenossen nichts darin gefunden, mit dem Träger der Krone in persönliche Verbindung zu treten. Zum Schluß sagt er: „Wer in unserer Partei davon überzeugt ist, daß die Herrschaft des Konservatismus und Merkantilismus im Reich wie in den zwei größten Bundesstaaten der Bevölkerungszusammenlegung nicht mehr entspricht und daher unerträglich geworden ist, muß sich damit abfinden, daß ein Sturz dieser Herrschaft nur möglich ist, wenn der bürgerliche Liberalismus und die Sozialdemokratie zusammengehen.“

Dr. Leo Arons handelt über den Kurs der Politik in Preußen, operiert zur Kennzeichnung der Machtverhältnisse des Junkertums mit Material aus liberalen Lager und jetzt dem radikalen Weltberoberungsgefühl einer freisinnigen Partei.

„Zurzeit ist die Preußenpartei nicht so glücklich, wie sie zu sein scheint. Sie ist nicht so stark, wie sie zu sein scheint. Sie ist nicht so einflussreich, wie sie zu sein scheint.“

„Angemessen im Hinblick auf die Entwicklung der Sozialdemokratie ist die Unklarheit der Angelegenheiten, die die Partei angeht. Die Partei ist nicht so stark, wie sie zu sein scheint.“

der sozialistischen Fraktion Sachsens am Präsidium der zweiten Kammer.

Auch Karl Veit hner warnt in seinem Aufsatz „Der Zwang zum Positiven“ vor einer Überschätzung der eigenen Kraft. Und dann folgt der badijsche Landtagsabgeordnete Kolb, einer der Revisionisten, die stets gern zum Angriff auf den radikalen Flügel übergehen. Er nennt das Umfugsgepeinert ein lächerliches Phantasiegebilde, und meint, den Versuch zu machen, die kapitalistische Gesellschaftsordnung gewaltsam umzustürzen, wäre vollendete Narretei, also ein politisches Verbrechen. Es ist eben, so sagt er ipis, für die Intransigenten ein Glück, daß sie nie in die Lage kommen, bei ihren Theorien die Probe aufs Exempel zu machen; so können sie sich wenigstens noch einbilden, daß sie überhaupt eine Theorie haben. — Mehr Mangel an Respekt vor der geheiligten „Theorie“ kann eigentlich kaum zum Ausdruck gebracht werden! Und sehr hüßlich fährt Kolb fort: „Die politische Aufgabe der Sozialdemokratie kann weder jetzt noch für absehbare Zeit darin bestehen, die sozialistisch organisierte Gesellschaft zu etablieren; denn dazu fehlen die notwendigen Voraussetzungen in noch höherem Maß als für die Verschiebung der politischen Machtverhältnisse von rechts nach links... Anstatt durch die politische Arbeit umschaffend zu wirken und die künftige Entwicklung zu beeinflussen, predigen unsere Gelmarxisten mit bewußtenswerter Ausdauer die politische Abstinenz und stürzen von einer Entrüstung in die andere. Am liebsten würden sie die kapitalistische Gesellschaftsordnung mit Resolutionen erdrücken... Die Politik der tödenden Worte und der Revolutionismacher, mit der man keinen Hund fürchten macht, verliert mit jedem Tag an Eindringlichkeit.“ Dieser fette Spötter Kolb wird auf dem Parteitag etwas zu hören bekommen!

Zur Marofffrage nimmt Max Schippel Stellung, indem er die Parteivorstandsvorlesung recht abfällig bespricht und die interessante Bemerkung macht, daß die Strömungen in der Partei diesmal durchaus nicht vollständig einheitlich seien. Der ganze bisherige Verlauf der Maroffagitation scheint ihm die Anschauung zu befähigen, „daß für uns in den verwickelten Streitfragen der auswärtigen Politik vorläufig überhaupt noch keine Parteivorlesung zu holen sind.“ Wenn man die deutlichen Redner im Trentower Park gehört hat mit ihren abgegangenen Tränen und oberflächlichen Rannegeschreien, so wird man Herrn Schippel hier nur durchaus Recht geben können. Dieser hofft sogar darauf, daß der Partei eine Fortsetzung der weltpolitischen Auseinandersetzungen durch die Vernünftigkeit der deutschen und der französischen Unterhändler erpart bleibe! Ein Sozialdemokrat, der auf die Vernunft der Regierung spekuliert, damit seine Partei keine Gelegenheit hat, sich weiter „weltpolitisch“ zu blamieren — dies ist sicherlich eine nicht uninteressante Erscheinung!

## Die Gymnasialfrage

ist durch einen Leitartikel des M. C. vom 30. August aufs neue angeregt worden. Daß das immer wieder von Zeit zu Zeit geschieht, und die Reformbestrebungen nicht zur Ruhe kommen können, ist ein Beweis dafür, daß manches am Gymnasium den Anforderungen unserer Zeit nicht mehr entspricht. Die Reformen des Jahres 1890 haben daran nur sehr wenig gebessert. Wenn es aber der Wirklichkeit entsprechen soll, jenes Wort: non scholae, sed vitae discimus: für das Leben lernen wir, nicht für die Schule, so muß die Schule den Wechsel der Zeiten anpassen. Jedes Zeitalter braucht seine eigene Schule. Daß nun unsere höheren Schulen bei ihren Fortschritten sich nicht genügend von alten, überlebten Traditionen haben freimachen können, das ist die Ursache des von Budde gerügten Hin- und Herschwankens zwischen Antike und Moderne.

Daß im Mittelalter bis weit in die Neuzeit hinein die lateinische und griechische Sprache und Literatur im Mittelpunkt des Bildungstoffes standen, erscheint begreiflich. Es gab damals noch nichts anderes, woran man seinen Geist bilden konnte. Die deutsche Sprache im besonderen war noch nicht ausgebildet, die deutsche Literatur nur in Anfängen vorhanden. Die deutsche

Geschichte bot wenig, das das Gemüt der Jünglinge erheben und begeistern konnte, und die Naturwissenschaft stand noch auf einer niedrigen Stufe.

Das alles aber ist jetzt anders geworden. Wir brauchen nicht mehr bei den Alten zu Gast zu sein. Unsere deutsche Literatur übertrifft die griechische und römische nicht nur der Menge, sondern auch dem inneren Werte nach. Unsere deutsche Sprache ist so reich und schön, daß wir auch an ihr denken lernen und unseren Geist bilden können. Und wahrlich, es ist dringend nötig, daß in den Schulen mehr Deutsch getrieben wird. Wie wird doch die deutsche Sprache in Wort und Schrift so fürchterlich verbünzt, wie wenig ist das Sprachgefühl bei den meisten Gebildeten entwickelt. Von der Geschichte der Sprache, ihrer Entwicklung, von den Sprachgesetzen haben sie keine Ahnung, haben nicht gelernt, das betrübliche Fremdwort als ästhetisch verwerfliches zu empfinden. Mit Ciceros haben Salzbereien, mit Horazens feilschnere „Dichtkunst“, mit den dunklen Perioden des Tugendbades sind wir gewakt worden, aber wie Budde richtig sagt, von Fichtes Reden an die deutsche Nation, von Treitschkes deutscher Geschichte, von Wisnarskes Gedanken und Erinnerungen wird noch heute den Schülern nichts verabreicht. Was nützt es uns, den Geist des klassischen Altertums zu verstehen, wenn der Geist unserer Zeit uns fremd bleibt? Wenn wir die Servianische, die Dezenalverfassung, die Gesetze der Gracchen, die Solonische, Lykurgische Verfassung, samt den Gesetzen des Kleisthenes kennen, sie womöglich haben wörtlich im Urtext auswendig lernen müssen, und der junge Mann, der ins Leben tritt, in einigen Jahren sich sogar politisch betätigen soll, hat keinen Begriff von der Verfassung des deutschen Reiches, weiß nichts von seinen Rechten und Pflichten als Staatsbürger? Heißt das etwa: für das Leben lernen? Die Katastrophen der griechischen Städte unter einander, die Raubzüge der Römer haben wir im Laufe der Schulzeit mehrmals vorgelesen bekommen, aber bis zu den Freiheitskriegen kamen wir nicht mehr. Was danach kam, existierte überhaupt nicht für die Schule. Letzteres ist ja nun, Gott sei Dank, etwas besser geworden. Aber immer noch haben deutsche Sprache, Geschichte und Literatur nicht die Stellung, die ihnen gebührt: ein Mittelpunkt des gesamten Unterrichts. Neben ihnen aber sollten die naturwissenschaftlichen Fächer stehen, sogar noch vor den modernen Sprachen. Denn ohne die, wie ohne Latein und Griechisch, kann man immer noch zur Not ein gebildeter Mann sein, im Zeitalter der Naturwissenschaften aber, in dem wir stehen, muß jeder Gebildete imlaunde sein, ihre Fortschritte zu verstehen und zu verfolgen. Was die modernen Sprachen angeht, so sagen wir: entweder treibe man sie so, daß sie wirklich gebrauchsfähig werden, oder gar nicht. Die paar Wochen, die der schnell eintretenden Vergessenheit entgegen, nützen gar nichts. Latein und Griechisch sei völlig wahrfrei.

Und dann noch eins: es ist durchaus unpsychologisch und unpädagogisch, von jedem Schüler in jedem Fache gute Leistungen zu verlangen. Es sind nicht alle Schüler Universalgenies wie Goethe. Die Erfahrung lehrt, daß Mangel an mathematischer Begabung meist durch bessere philologische Leistungen ausgeglichen wird und umgekehrt. Wie falsch ist es daher, einen Schüler, der in dem einen Fach gutes leistet, von der Verlesung auszuschließen, weil er in dem anderen, das ebenso wichtig angehenden Fache verlagert. Warum wird nicht Verlesung nach Fächern eingeteilt? Da kann einer im Deutschen in Prima sitzen, während er in Latein erst Obersechsdaner ist, und in Mathematik vielleicht nur für das Einjährige reif ist. Da kann jeder die in ihm liegende Begabung ausbilden, hindert die anderen nicht, und wird von ihnen nicht gehindert, und vernünftige Vorschriften über notwendige Mindestleistungen, verbunden mit weitherzigen Ausgleichsbedingungen der verschiedenen Fächer würden die Gefahr abetreiben, daß die Allgemeinbildung Schaden litte. Aber wie ganz anders wird der Lehrer arbeiten, wenn er nur mit tüchtigsten Schülern zu tun hat, mit wie viel größerer Freude wird diese das lernen, was ihren Anlagen entspricht. Wieviel vergebliche Mühe, wieviel Ärger und Schmerz würde da auf beiden Seiten erpart!